Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 20

Nachruf: Oberst Friedrich Schumacher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der ichmeizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Ber Soweig. Militarzeitschrift L. Bahrgang.

Bafel.

17. Mai 1884.

Nr. 20.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bchwabe, Verlagsbuchhandlung in Vasels" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Clager.

Inhalt: Oberst Friedrich Schumacher. — Studien über die Frage der Landesvertheibigung. (Kortsegung.) — Unsere Schiihenbataillone. — Eibgenoffenschaft: Berordnung über die Förderung des freiwilligen Schießwesens. Gine Bekannts machung der Bundeskanzlei bezüglich Militardlenst in den Bereinigten Staaten. Mittheilungen aus Schaffhausen. Die Schübensgesclischaft Josingen. Aufruf für das Grauholz-Denkmal.

Oberft Friedrich Schumacher.

Geftorben ben 7. April 1884 in Brugg.

Oberst Schumacher ist am 25. November 1825 in Trachselwald, Kanton Bern, geboren, wo sein Bater Amtögerichtsschreiber war, und wo er als bas jüngste von vier Geschwistern die ersten 10 Jahre seines Lebens zubrachte. — Seine weitere Ausbildung erhielt er im Gymnasium in Burgdorf und kam hernach für einige Jahre nach Lausanne zu einem Geometer in die Lehre.

3m Sahre 1846 machte Oberft Schumacher feinen erften Militarbienft als Sappeurrefrut mit bem bernischen Rontingent und im gleichen Jahre bie bamals porgeschriebene Offiziersafpirantenschule mit. - 3m folgenden Jahre murbe er unterm 16. Juli jum zweiten Unterlieutenant bei ben Sappeurs ernannt, und mar gleich fein erfter Dienft, in ben er als Offizier einberufen murbe, ein aktiver, nämlich ber Sonberbundsfeldzug. Er machte benfelben mit als Abjutant bes Oberftlieutenant Muller, Rom= manbant bes Genie ber Berner Reserve-Division. Im Sahre 1849 besuchte er die Zentralschule in Thun, im Jahre 1850 bas Polytechnikum in Munden und vom 1. Januar bis 1. August 1851 die école d'état-major in Paris, hierauf zwei Schütenrefrutenschulen, bie eine in Burich, bie andere in Laufanne, und endlich im Jahre 1852 noch eine Artillerierekrutenschule in Thun.

Man kann baher wohl sagen, daß sich ber junge Sappeurlieutenant sehr gut für seinen zukunstigen Beruf vorbereitet hatte, als er in bemselben Jahre provisorisch zum Instruktor I. Klasse erwählt wurde, in welchem er überdies noch eine Zentralschule bei der Artissere mitmachte. Im Frühjahr 1853 wurde Schumacher zum Oberlieutenant befördert und trat noch im gleichen Jahre mit Beförderung zum Haupt.

mann in den eidgenössischen Geniestad über. Im Januar 1854 erhielt er die definitive Anstellung als Instruktor I. Klasse des Genie und hat von diesem Zeitpunkte an sozusagen sämmtliche Ponton-nier-und Sappeurrekrutenschulen kommandirt biszum Jahre 1881. Die Grenzbesetzung im Winter 1856/57 machte er in der Eigenschaft eines Abjutanten des Generalstadschess der Armee mit und war der to-pographischen Sektion zugetheilt.

Im Jahr 1859 wurde er Major, im Jahr 1863 Oberstlieutenant und zwei Jahre später anno 1865 eidgenössischer Oberst und gleichzeitig Oberinstruktor bes Genie.

Im Jahr 1870 bei ber Grenzbesetzung im beutschefranzösischen Kriege war er als Kommanbant ber Geniereserve bezeichnet, kam aber nicht in Aktivität.
— Dagegen wurde er im Ansang des Jahres 1871 vom Bundesrath zum beutschen Belagerungsheer vor Paris entsandt, wo er hauptsächlich die besteitigte Stellung des V. Armeekorps westlich von Paris studirte und den letzten Ausfallsgesechten, welche gerade gegen dieses Korps gerichtet waren, als Zuschauer beiwohnte.

In seiner Stellung als Genie-Instruktor befaßte sich Oberst Schumacher aber nicht allein mit der Abrichtung der Truppen in Schulen und Kursen, sondern er suchte auch durch Schriften zu wirken, welche namentlich den Unterossizieren als Hulfsmittel in Schule und Feld dienen sollten; außers dem war er der Versasser unserer offiziellen Ansleitungen zum Fachdienst der Sappeure und Ponstonniere und ihrer Vorgänger, des Pontonniersreglements vom Jahr 1864, der Anleitung für die Zimmerleute der eidgenössischen Insanterie von 1863 und der Anleitung für die Geniesappeure der schweizerischen Armee. Die nichtossiziellen Schriften sind: "Vorkenntnisse für die Sappeurs und Zims

merleute ber eibgenössischen Infanterie 1868", "Der Bontonnier, sein Kriegsbrückendienst in Schule und Felb 1870", "Die Sappenrarbeiten im Felbe, ihre Maße zum Gebrauche bei den schweizerischen Genietruppen 1872". — Alle diese Schriften sind ausschließlich mit Rücksicht auf unsere schweizerischen Berhältnisse versaßt und enthalten, mit außerordentlicher Sachkenntniß zusammengestellt, nur daß, was unseren Geniesoldaten und namentlich unseren Genieunterossizieren absolut zu wissen nöttig ist und was ihnen in der kurzen Zeit ihres Dienstes beigebracht werden soll. Sie werden dasher noch lange beim Unterricht werthvolle Lehre mittel bleiben, resp. als Borbild für ähnliche Schriften dienen können.

Eine größere Arbeit bes Obersten Schumacher, bie von allgemeinem militarischen Interesse ist, ist bas im Jahre 1875 erschienene Werk: "Das Kriegs-brudenwesen der Schweiz."

Auch um das Geniematerial hat sich Oberst Schumacher großes Berdienst erworden. In den Sechsziger Jahren wurden unter seiner Leitung die Sappeurrüstwagen umgeändert und die Pontonnierrüstwagen und Pontonnierselbschmieden konstruirt, sowie er überhaupt bestrebt war, am Pontonniermaterial sene Bereinsachungen auzubringen, welche es ermöglichen sollten, trot der notorisch zu kurzen Dienstzeit die Einübung des schwierigen und oft gesährlichen Pontonnierdienstes zu erleichtern. Er wurde hiebei durch seinen Berussgenossen, Hauptmann Finsterwald, auf das Vorzüglichste unterstützt.

Oberit Schumacher litt viele Jahre an einem hartnäckigen Halkleiden; trothem widmete er sich mit der größten Ausdauer seinem anstrengenden Dienste und sand, wie wir gesehen haben, noch Wuße genug für andere in sein Fach einschlagende Arbeiten.

Im Frühjahr 1882 aber ergriff ihn in Lieftal, mo er eine Sappeurschule fommandirte, eine heftige Rieren= und Lebertrantheit, ju ber er bie Reime icon lange in fich getragen haben mußte. Er mar genothigt, fich nach Saufe zu begeben und erhielt einen Urlaub auf unbestimmte Beit. 3m Frühjahr 1883 hielt er sich wieber für so weit hergestellt, bag er fich jum Dienste melbete und bas Rommando ber Pontonnierrekrutenschule übernahm, — Der zerrüttete Körper wollte aber dem noch ruftigen Beifte nicht mehr gehorchen, und fo mußte er sich nach Schluß ber Schule wieber in feine Beimath Grunenmatt bei Sumiswald zurudziehen, mo er fich unter ber Pflege einer forgenden Schmefter ein zweites Mal fo weit erholte, bag er glaubte noch einmal seinem Leiden Trot bieten und bas Rommando der Anfangs April biefes Sahres be= ginnenben Bontonnierrefrutenfcule übernehmen gu tonnen. Ginen weiteren Urlaub, ben man ihm anbot, wies er gurud. Es ichien, wie fich ber Baf= fenchef bes Benie, Dberft Lochmann, in ber Grab. rebe ausbrudte, ale ob er fuhlte, bag biefes fein letter Dienft fei und bag er in Brugg, feinem ben Pontonnieren, seiner Lieblingstruppe, an ben Ufern ber iconen Mare, bem Hauptfelb seiner Thatigkeit.

Am 6. April versah Oberst Schumacher noch seinen Dienst und hielt den Schulrapport ab; am Abend genannten Tages mußte er sich niederlegen und 24 Stunden später war er eine Leiche. Er starb am 7. April Abends, als die Tambouren die Retraite zu schlagen anfingen.

Wie groß die Trauer um ben allgemein geachteten Borgesetten und Lehrer mar, zeigte sein Leichenbegängniß am 10. April. Bon allen Seiten waren
die Genieossiziere, welche sämmtliche seine Schüler
gewesen sind, herbeigeeilt, um ihm die lette Ehre
zu erweisen.

Studien über die Frage der Landesvertheidigung.

Bon Cato.

(Fortfegung.)

Nicht nur ftart, sonbern auch friegsbereit muß unsere Armee sein, wenn es sich barum hans belt, fie in Attion zu setzen.

Die Militarorganisation ber alten Gibgenoffenicaft nahm, wie gefagt, bas ganze Bolt in Unfpruch, welches bei Lanbfturmen in Maffe, bei Auszügen in Kontingenten aufbrach. Diefes Wehr= inftem gestattete eine febr rafche Mobilifirung. In ben Stabten maren bie Waffenfahigen nach Bunften ober Innungen, auf bem Lanbe nad Bogteien, Herrschaften ober Gemeinden eingetheilt; sobald eine Kahne fort war, wurden die dienstpflichtigen Auszuger zu einer zweiten bezeichnet. Wenn Alles aufbrechen mußte, fo rief bas Sauptpanner bie Mannichaft ju ben Baffen, ober es erging ber Sturm. Un bem Orte, mo ein Angriff geschah ober befürchtet murbe, fing man an in ber Rirche mit ber großen Glode ju lauten, und biefes Beichen wieberholte sich von Ort zu Ort bis tief in bas Land hinein; zugleich fandten bie hauptleute bes angegriffenen Bunttes Boten aus, um ben Gammelplat zu bezeichnen. In jedem Dorfe maren Larmmacher bestellt, welche bie Befehle überall befannt machten und bem zustromenden Bolke bie Ordnung verfundigten, die es beobacten follte; auf ben Bergipiten ftanben bie Feuersignale ober fogenannten Sochwachen.

Jeber Eidgenosse, der für's Baterland auszog, mußte sich auf eigene Kosten mit Waffen, Gelb und Lebensmitteln versehen, nur Arme und Unversmögende wurden von ihren Gemeinden, höchst selten alle aus dem öffentlichen Schatz verpstegt. Auf diese Weise war die Bewaffnung schon von vornsherein in den Händen des Kriegers, in den Zeugshäusern aber war eine reichliche Reserve und dersjenige Apparat angesammelt, den wir heute als Korpsmaterial, besonders der Artillerie und der Geniewasse bezeichnen.

senchef bes Genie, Oberst Lochmann, in der Gradrede ausdruckte, als ob er fühlte, daß dieses sein letter Dienst sei und daß er in Brugg, seinem geliebten Waffenplatz, sterben wollte, mitten unter berungen der Zeit entsprechenden Beise besestigt